

Freundschaft

Herausgegeben von
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Donnerstag, 7. Dezember 1967

2. Jahrgang Nr. 241 (490)

Preis
2 Kopeken

Titanenwerk der Schrittmacher von Rudny

- 106 Millionen Tonnen Eisenerz in elf Jahren gefördert
- Gestern Rekordleistung—heute Alltagsnorm
- Zielstrebiges Ringen um vorfristige Erfüllung des Fünfjahrplans

Im September 1956 schaukelte der Baggerführer Pjotr Maximow das erste Eisenerz von Sokolowka. Schon nach einem Jahr begann die regelmäßige Belieferung des Hüttenwerks von Tscheljabinsk und darauf auch anderer Betriebe des Landes mit diesem wichtigen Rohstoff. Seit Beginn der Erzförderung haben die Bergleute des Erzreicherungskombinats von Sokolowka-Sarhal bereits mehr als 106 Millionen Tonnen Erz aus dem Erdschoß gefördert. Um den Erzkörper bloßzulegen, haben sie 385 Millionen Kubikmeter Abraumbergestein geräumt. Wirklich eine Titanarbeit!

Im Sokolowkaer Bergwerk entwickelte sich damals auf Vorschlag des Helden der Sozialistischen Arbeit L. F. Petrow unter den Baggerbesatzungen der Wettbewerb für die Jahresleistung von einer Million Kubikmeter Abraumbergestein. Diesem Wettbewerb schlossen sich alle Bergleute an. Heute ist die damalige Rekordleistung die Alltagsnorm jener geworden, die mit dem Vierkubikmeterbagger arbeiten.

Die Bergleute von Rudny sind heute Schrittmacher des Fünfjahrplans. Im Voroktobertwettbewerb lösten sie ihre Verpflichtungen vorfristig ein. Sie haben in diesem Jahr mehr als 330 000 Tonnen Eisenerz überplanmäßig gewonnen.

An der Spitze des sozialistischen Wettbewerbs stehen der Baggerbrigadier und Held der Sozialistischen Arbeit Anatolij Spak, der Baggerbrigadier und Deputierte des Obersten Sowjets der Republik Jewgeni Antoschkin, der Elektrolochkocher und Held der Sozialistischen Arbeit Alexander Polkin und viele andere.

Nach dem Beispiel der Werktätigen Moskaus hat das Kollektiv des mit dem Orden des Roten Arbeiters ausgezeichneten Erzreicherungskombinats, Besitzer der Gedenkfabrik des ZK der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, des Ministerrats der UdSSR und des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften, den Wettbewerb für die vorfristige Erfüllung des Fünfjahrplans begonnen. Seine Verpflichtung lautet: den Fünfjahrplan der Produktion von Eisenerzpelets, angereichertem Erzkonzentrat und der Erzgewinnung zum 7. November 1970 zu erfüllen. Das im Fünfjahrplan gestellte Ziel der Steigerung der

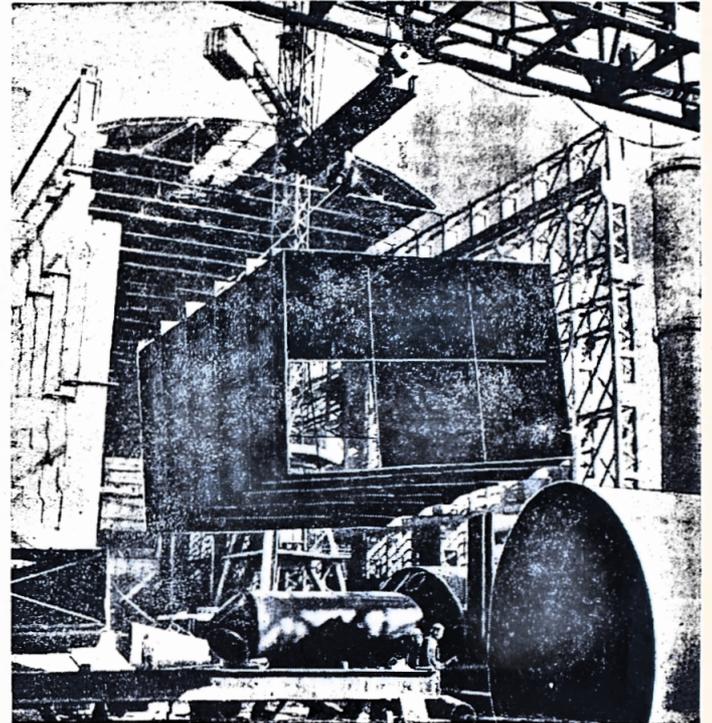
Arbeitsproduktivität soll zum 10. Geburtstag W. I. Lenins erreicht werden und die Arbeitsproduktivität soll gegenüber 1965 um fünfzig Prozent zunehmen. Dabei wird die Arbeitsproduktivität in der Zerkleinerungs- und Anreicherungsfabrik um 65 Prozent, in der Fabrik für nasse Magnetscheidung um das Doppelte und in der Pelettsfabrik um das 3,5fache zunehmen.

Die Bergleute haben sich die Aufgabe gestellt, die Jahresleistung der Tagebaubetriebe bis 1970 auf 30 Millionen Tonnen Hoherz zu bringen. Die Jahresleistung der Fabrik für nasse Magnetscheidung soll auf 14,7 Millionen Tonnen ansteigen gegenüber der gegenwärtigen von 9,3 Millionen Tonnen, die der Pelettsfabrik auf 8,4 Millionen Tonnen ansteigt auf 2,5 Millionen. Die durchschnittliche Jahresleistung des Baggers EKG-8 soll im Abraum 2,2 Millionen Kubikmeter und des Baggers EKG-4 im Erzabbau 2,1 Millionen Tonnen erreichen.

Die Anreicherungsarbeiter haben bereits die Entwurfskapazität der Fabrik für nasse Magnetscheidung bemestert, welche Eisenerzkonzentrat produziert. Der

heutige Produktionsstand gewährleistet die Jahresleistung von 9,35 Millionen Tonnen Rohstoff. Der Eisengehalt des Warenerzes hat bereits 62,5 Prozent erreicht und ist um ein Prozent höher als geplant ist.

In Arbeitsgemeinschaft mit den Gelehrten haben die Betriebsarbeiter Dutzende neuer, leistungsfähigerer Magnetscheider in Betrieb gesetzt, den innerbetrieblichen Transport vervollkommen und die Verluste an Aufbereitungskonzentrat in den Produktionsabfällen beseitigt. Die erste Eisenerzpelettsfabrik des Landes wird mit hochwertigem Rohstoff beliefert. Für die Herstellung der Eisenerzpelets waren Aufbereitungskonzentrate höherer Mahlguts erforderlich, als sie die bestehende Technologie der Fabrik für Magnetscheidung produzieren konnte. Die technologische Linie der Herstellung des Aufbereitungskonzentrats wurde umgestaltet, ohne den Produktionsprozess auf einen Augenblick zu unterbrechen. So konnte die Produktion von Eisenerzpelets gemestert werden, deren Eisengehalt 63,3 Prozent erreicht. Die Hochofenwerker sind mit diesem Rohstoff sehr zufrieden. (KasTAG)



Umwelt der Stadt Varna wird eines der größten Wärmekraftwerke in Bulgarien errichtet. Es wird nach dem sowjetischen Projekt gebaut. Die sowjetischen Fachleute helfen den bulgarischen Genossen beim Bau. Bald wird die erste Turbine, deren Kapazität 200 000 Kilowatt beträgt, anlaufen. UNSER BILD: Auf einem Abschnitt des im Bau befindlichen Wärmekraftwerks „Varna“. Foto: BTA-APN

Valentinas Nachfolger

Alma-Ata. (Eigenbericht). In der Teppichfabrik nimmt der von Valentina Pletnewa angelegte Wettbewerb immer größere Ausmaße an. Das zeitigt gute Früchte: Viele Arbeiterinnen erfüllen vorfristig den Zersjahresplan des Planjahres. Zu ihnen gehören Tajana Baboschkina, Valentina Giplowa, Klawdija Nascedkina, Anna Brownkina, Darja Kirsanowa und andere. Der Planvorsprung dieser Schrittmacherinnen erstreckt sich bereits bis auf März — September 1968.

Vortrefflich arbeiten die Teppichweberinnen Berta Palmer, die zwei Webstühle bedient, Rosa Weidemann, der Arbeiter Frank Palmer und andere, die ihre Verpflichtungen im Jubiläumjahr mit großem Zeitvorsprung eingelöst haben. Durch Zeitvorsprung konnte das Kollektiv der Teppichfabrik den Elfmonatsplan überbieten und großen Überplangewinn buchen.

Kommunique der KP Bulgariens und Dänemarks

Kopenhagen. (TASS). Die Kommunistische Partei Bulgariens und die Kommunistische Partei Dänemarks begrüßen die Einberufung eines Konsultativtreffens im Februar 1968 in Budapest zur Vorbereitung einer internationalen Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien, heißt es im Kommuniqué über die Verhandlungen zwischen einer Delegation der KPB, die sich in Dänemark aufhält, und der Leitung der KP Dänemarks.

In dem Kommuniqué, das am Mittwoch die Zeitung „Land og Folk“ veröffentlicht, wird festgestellt, beide Parteien hätten ihre Bereitschaft bekundet, alles zu tun, damit diese Beratung zur Festigung der Einbeziehung der kommunistischen Weltbewegung und zum Zusammenschluß aller sozialistischen und demokratischen Kräfte im Kampf gegen den Imperialismus beitrage.

Wie es im Kommuniqué heißt, wurde während der Verhandlungen, die in einer freundlichen und herzlichen Atmosphäre verliefen, die volle Übereinstimmung der Ansichten der KP Bulgariens und der KP Dänemarks zu Problemen der internationalen Lage und der kommunistischen Weltbewegung festgestellt.

Für Frieden und Freundschaft im Norden Europas

Festveranstaltungen anlässlich des Jubiläums der Republik Finnland

HELSINKI. (TASS). Die Veranstaltung, die am 5. Dezember zum 50. Jahrestag der Unabhängigkeit Finnlands in der „Jahall“ stattfand, wurde mit Recht Volksfest genannt. In dem Palast hatten sich rund 6 000 Personen eingefunden. Anwesend waren auch die ausländischen Gäste.

Einen Ehrenplatz nahmen Vertreter der UdSSR—der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR N. S. Podgorny und die ihn begleitenden Persönlichkeiten ein. Gleich nebenan die Delegations Schwedens, Norwegens, Dänemarks und Islands.

Die Veranstaltung wird mit dem Vortrag einer Komposition von Jan Sibelius „Finland“ eröffnet. Eine Gräuensprache hielt K. Pitinki, Gouverneur des Gebiets Uusimaa, dann treten Tänzer in Nationaltrachten auf die Bühne. Sie werden von einem Chor und Solisten abgelöst, die Volksweisen vortragen.

Präsident der Republik Finland Urho Kekkonen schildert in seinem Referat den historischen Weg Finnlands, er geht ausführlich auf die Entwicklung des Landes in den letzten 50 Jahren ein. Das finnische Volk strebe nach Frieden und Entwicklung der gutnachbarlichen Beziehungen mit der Sowjetunion und anderen benachbarten Ländern, betonte Kekkonen.

Das Vortragen, mit dem die Völker Finnlands und der Sowjetunion und ihrer Führer an die Lösung der gemeinsamen Probleme der Zukunft herangegangen sind, habe rasch Ergebnisse erbracht. Die en-

ge Zusammenarbeit, die sich auf die nationalen Interessen und auf gegenseitige Achtung gründet, habe gehalten, den Frieden und die Sicherheit in diesem früher so unruhigen Teil Europas zu gewährleisten.

Die Veranstaltung geht weiter. Die Sänger werden durch Mädchen abgelöst, die amüsante und grazios Turnübungen vollführen. Dann erklingt das Werk von Jan Sibelius „Dem Heimatland“. Es wird von einem großen Männerchor zu Gehör gebracht. Zum Schluß der Veranstaltung wurde die Staatsymne Finnlands intoniert.

Eine Festzitation zum 50. Jahrestag der Unabhängigkeit fand am

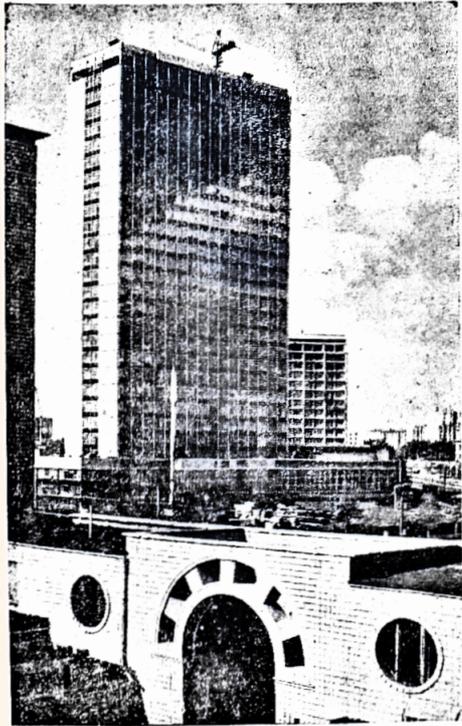
5. Dezember nachmittags im Parlament Finnlands statt. Der Vorsitzende des Parlaments Virolainen und die Vorsitzenden der Parlamentsfraktionen hielten Ansprachen. In der Sitzung waren ausländische Gäste anwesend, unter ihnen der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Estnischen SSR Mürisep und der Vorsitzende des Leningrader Stadtsowjets Sisow.

Am selben Tag übermittelten die in Finnland akkreditierten Chefs der diplomatischen Vertretungen dem Präsidenten Kekkonen im Empfangsraum der Regierung herzliche Glückwünsche zum Jubiläum der Republik Finnland.

Interview mit Villi Pessi

Die überwiegende Mehrheit des finnischen Volkes heißt den Kurs gut, den die Kommunistische Partei Finnlands stets befolgt hat. Dieser Kurs sind Freundschaft und Zusammenarbeit mit der Sowjetunion. Das erklärte Villi Pessi, Generalsekretär der Kommunistischen Partei Finnlands, in einem Interview, das er zum 50. Jahrestag der Unabhängigkeit Finnlands der ungarischen Zeitung „Nepszabados“ gewährte. Unsere Freundschaft mit der Sowjetunion wird von Jahr zu Jahr tiefer und vielseitiger. Die Kommunistische Partei Finnlands

war es, die als erste diese Politik durchzuführen begann und wird alles nur Mögliche tun, um auch weiterhin zu dieser positiven Entwicklung beizutragen.“ Auf die im Januar bevorstehenden Präsidentschaftswahlen eingehend, gab Villi Pessi der Gewißheit Ausdruck, daß der Block, der für die Wiederwahl des jetzigen Präsidenten eintritt, siegen werde. Dieser Block ist bestrebt, die friedensdienliche Außenpolitik Finnlands, die Freundschaft und die Zusammenarbeit mit der Sowjetunion, die demokratische Innenpolitik zu festigen. (TASS)



MOSKAU. Der Bau des Gebäudes des Instituts „Giproprojekt“. Foto: N. Granowschi (TASS)

Erfolg der sowjetischen Ausstellung in Teheran

98 Prozent Ausstellungsgut sind verkauft. Dies wurde von der Allmünchsvereinigung „Medexport“ auf der sowjetischen Ausstellung medizinischer Geräte bekannt gegeben, die am 5. Dezember ihre Pforten schloß. Iranische Heilanstalten haben modernste sowjetische medizinische Geräte bestellt, die Wehrtra genießen.

Auf Ersuchen des iranischen Ministeriums für Gesundheitswesen nahm der sowjetische Chirurg, Professor Muschejian, in einer Klinik

der iranischen Metropole mehrere komplizierte Operationen unter Anwendung neuer sowjetischer Instrumente vor.

Als großartig bezeichnete der prominente iranische Arzt Dardmari die Leistung des sowjetischen Chirurgen. Er würdigte auch die sowjetischen Instrumente, mit denen die Zeit der Operation nach seiner Meinung zumindest auf die Hälfte verringert werden kann. (TASS)

Zwei Kilometer vom Nordpol entfernt

Die „driftende Station „Nordpol-15“ befindet sich nur 2 Kilometer vom Nordpol entfernt. Ihre Position: 89 Grad 08,8 Minuten nördlicher Breite und 102 Grad 13 Minuten westlicher Länge. Die Eis-scholle treibt 1 300 Kilometer vom Tscheljuskin-Kap, dem nördlichsten Punkt Eurasiens, entfernt, funkte der Leiter der Station nach Moskau.

Die „Nordpol-15“ wurde vor anderthalb Jahren eingerichtet. In letzter Zeit wird die Eis-scholle von Süd- und Süd-West-Winden schnell

in Nordrichtung getrieben. Keine der driftenden Stationen kam bisher so nah an den Nordpol heran.

Die erste sowjetische driftende Station war vor 30 Jahren eingerichtet worden. Ab 1951 werden regelmäßig Forschungen der Zentralarktis durch die Stationen „Nordpol“ durchgeführt; die meteorologischen und aerologischen Beobachtungen werden vom Wetterdienst ausgewertet. (TASS)

übermittelten Stellungnahmen des Außenministers Zyprenos und der Ministerpräsidenten Griechenlands und der Türkei werden U Thants Vorschläge als konstruktiv gewertet.

WASHINGTON. Die USA beabsichtigen in Kambodscha einzudringen. Das erklärte der bekannte amerikanische Journalist Drew Pearson im CBS-Fernsehprogramm. Er sagte, daß diese Frage von General Westmoreland,

Befehlshaber der USA-Truppen in Südvietsnam, bei seinem jüngsten Aufenthalt in Washington aufgeworfen worden sei.

OTTAWA. Die Gewerkschaft der Staatsangestellten hat auf ihrem Landeskongreß in Montreal den Verkauf kanadischer Waffen an die USA für den Vietnamkrieg einmütig verurteilt. Wie die „Canadian Tribune“ mel-

det, wird in einer Resolution die Forderung erhoben, daß die Regierung den Waffenhandel verbiete, der Kanada zu einem Mitschuldigen am schmutzigen Krieg mache.

NEW YORK. Die Landeskonferenz der Organisation „Besorgte Demokraten“ hat die Kandidatur des Senators Eugen McCarthy für den Posten des USA-Präsidenten einmütig unterstützt. Die Konferenz hält ihre Beratungen in Chicago ab.

tass-fern-schreiber-meldet

WARSAU. Auf Einladung des Außenministers der Polnischen Volksrepublik Adam Rapacki ist der Minister für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR A. A. Gromyko am Mittwoch zu einem offiziellen Besuch in Warschau eingetroffen.

NEW YORK. Die UNO-Vollversammlung billigte auf ihrer Plenarsitzung den Tätigkeits-

bericht des Sonderausschusses für Verwirklichung der Deklaration über die Gewährung der Unabhängigkeit an die kolonialen Länder und Völker.

Der Bericht enthält eine Resolution des Sonderausschusses, in der die rechtswidrige Verhaltung von 37 afrikanischen Einwohnern Südwestafrikas durch die Behörden der südafrikanischen Republik als schreiende Verletzung des internationalen Status dieses Territoriums verurteilt wird.

NEW YORK. Die Botschaft des Generalsekretärs der UNO U Thant an den Präsidenten Zyprenos und die Ministerpräsidenten Griechenlands und der Türkei über eine Regelung des Zyprenproblems hat bei diesen drei Staaten positive Aufnahme gefunden. In den

Für die Gesundheit der Menschen

Der Minister für Gesundheitswesen der Kasachischen SSR Nikolai SENKOW, gewährt dem Journalisten J. Merkin ein Interview. Nachstehend die Wiedergabe der Ausführungen des Ministers

„In unserer Republik sind in mehr als 2 000 Heil- und Vorbeugungsanstalten 23 000 Ärzte tätig.“
 „Ist das viel oder wenig?“
 „Vor 50 Jahren“, entgegnete der Minister, „gab es in Kasachstan fast keine eigenen Krankenhäuser, keine eigenen Gesundheitsheiler. Ein Arzt bediente 60 bis 80 000 Menschen, und sein Arbeitsfeld breitete sich auf Hunderte Kilometer aus, und was für Kilometer! Wüste Steppe, schlechte Wege, keine Spur von Post- und Fernmeldedienst. In dem großen Land, wo Pakistan, Japan, Burma und Thailand Platz finden könnten, gab es nur einen Sanitäts- und einen Epidemiologen, Hunger, Elend und Krankheiten suchten die Nomaden heim. Besonders groß war die Sterblichkeit der Kinder.“

solche schrecklichen Krankheiten wie Cholera, Pest und Pocken verschwanden. Praktisch sind auch Malaria, Typhus und Polymyositis abgeschafft, stark gesunken sind Erkrankungen an Diphtherie, Keuchhusten, Masern und anderen Infektionskrankheiten.

In den Kliniken Alma-Atas und anderen Großstädten Kasachstans sind komplizierte Herz-, Blutgefäß- und Lungenoperationen gestartet worden. Da funktionieren spezialisierte Zentren für Orthopädie und Traumatologie.

Eine große und erste Vorbeugungsarbeit wird besonders unter den Hüttenarbeitern und den Werktätigen der chemischen Industrie, Maschinenbauern, Elektrikern, Erdöl- und Baurbeitern durchgeführt. Allein in den letzten fünf Jahren sind für den Bau der Betriebsheilstätten 16 Millionen Rubel staatlicher Mittel verausgabt worden. Als Beispiel kann das Krankenhaus der Hütten- und Baurbeiter in Temirtau mit 500 Betten genannt werden. Außerdem gibt es in dieser jungen Stadt, die als „Kasachstaner Magnitka“ bekannt ist, 4 Polikliniken, 16 Gesundheitsstationen.

Die Ausgaben für den Gesundheitsschutz der Bevölkerung sind ein wichtiger Haushaltsposten der Kasachischen SSR, der von Jahr zu Jahr vergrößert wird. 1929 — 1930 wurden für den Bau von Krankenhäusern und anderen Gesundheitseinrichtungen 270 000 Rubel ausgegeben. Im neuen Fünfjahrplan (1966—1970) sind dafür mehr als 120 Millionen Rubel staatlicher Assigrierungen vorgesehen. Allein im laufenden Jahr bekommen die Werktätigen 45 neue Krankenhäuser, darunter große Gebietspolikliniken in solchen Großstädten wie Kysyl-Orda, Gurjew, Alma-Ata und Sempalinsk, das Bergsanatorium des republikanischen Hospitals für Invaliden des Vaterländischen Krieges, eine Reihe großer Rayon- und Stadtkliniken und spezialisierte Krankenhäuser, 36 neue Apotheken.

Besondere Aufmerksamkeit schenken wir der Entwicklung von Gesundheitsschutzstellen und der Arbeit unter den Arbeitern der Maschinenbaubetriebe. Diese Aktivität des Kommunisten, seine politische Reife ist das Resultat der richtigen Parteischulung. Bei den Politbeschäftigten im Sowchos „Sandykawlak“ wurde dem Studium der Parteikomitees, die auf die weitere Entwicklung der Ökonomie, die Erziehung zur Sparbarkeit, die Einführung der wirtschaftlichen Rechnungsführung hinweisen, große Aufmerksamkeit geschenkt. Genosse Dawydtschenko sprach wiederholt mit dem Leiter der Reparaturwerkstätte wegen der Reparaturverluste, die durch schlechte Leitung und unsachkundige Planung zustande kommen. Es kostete viel Zeit und Mühe, doch die Kommunisten der Reparaturwerkstätte lernten wirtschaftlich. Das sind Resultate der gutgeleiteten Parteischulung. Der Propagandist N. A. Dawydtschenko erteilt nicht nur theoretisches Wissen, sondern führt gleichzeitig eine große Erziehungsbewegung durch.

zialiserten medizinischen Hilfeleistung auf dem Lande.“
 „Die rasche Entwicklung der Heil- und Vorbeugungsanstalten wird schon in den nächsten Jahren sicher auch den Bedarf an neuem Fachpersonal steigern.“

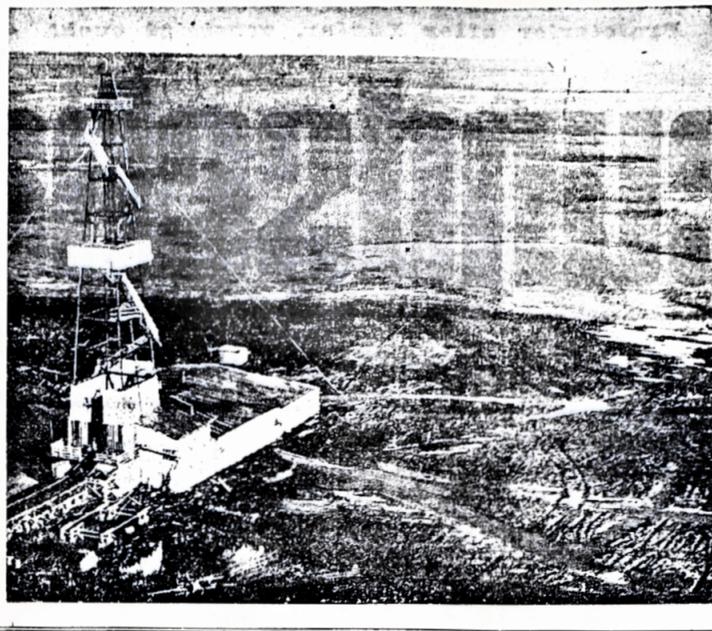
„Ohne Zweifel, schon jetzt studieren in 5 medizinischen Hochschulen mehr als 13 000 Studenten und in 25 Fachschulen mit ihren Zweigstellen weitere 25 000 Jungen und Mädchen. 1970 werden 45 000 junge Fachleute die Arme der Gesundheitsschützer verstärken.“

Wichtige Maßnahmen werden unternommen, um die Weiterqualifizierung der schon tätigen Ärzte, Artzgehilfen und Krankenschwestern zu verbessern. Unter den Ärzten, die weit bekannt sind, gibt es viele kasachische Frauen.

Kasachstan ist ein Land, das reich an Naturkräften ist. Die uferlose Steppenzone, die bis zum Himmel gereichten Bergspitzen, die mit Eis und Schnee bedeckt sind, die Tannen- und Birkenwälder, duft- und sonnenumflutet, bilden herrliche Erholungsstätten. In diesen märchenhaft malerischen Landschaften sind Kurorte und zahlreiche Erholungsheime, wo jährlich mehr als 100 000 Menschen Erholung und Heilung finden.

Die meisten großen Betriebe, Kolchos und Sowchos haben ihre eigenen Vorbeugungsstellen und Erholungsstätten unauflöslich mit dem Betrieb verbunden. Nennen wir als Beispiel das Sanatorium des Lenin-Kolchos im Sempalinsk Gebiet. Es dient den Kolchosbauern das ganze Jahr. Das Heim liegt hoch im Gebirge, das durch seine heißen Heilquellen bekannt ist, deren Heilwirkungen nicht schwächer als die der Quellen im grusinischen Kurort Zschaltuba sind. In der Kolchosheilstätte erholen sich die Ackerbauern, Viehzüchter, Melker und andere Werktätigen der Landwirtschaft unentgeltlich.

Das neue Planjahr fünf wird zum Jahr fünf der Gesundheit! Es genügt zu sagen, daß sich die Zahl der Krankbetten um mehr als 30 000 vergrößern wird. Noch besser wird selbstverständlich die medizinische Betreuung der Einwohner, die Vorbeugung der Krankheiten, die Gesundheitsschutzmaßnahmen in der Arbeit und im Leben. Daran ist unser Staat, unser ganzes Volk interessiert.“



3 000 Meter tief soll ein Bohrloch sein, das von den Erdölarbeitern auf der Technokofka gebohrt wird. Hier, im hohen Norden des Landes, entstand vor einem Jahr eine Stollung der Erdölbohrer. Das Erdöl, dessen Vorräte nach der Prognose der Geologen sehr bedeutend sind, wird Technokofka, Kamtschatka und Jakutien erzeugen. Jetzt haben die Bohrarbeiter das zweite Tausend Meter des Bohrlochs zu bohren begonnen.

UNSER BILD: Bohrturm in der Technokofka Tundra.

Foto: B. Korobejnikow (APN)

Orientierungspunkt: Der Werknetzplan

Mit jedem Tag wird es immer komplizierter, die Bauproduktion zu planen und zu leiten. Die Sache ist die, daß der Umfang und das Tempo der Bauarbeiten unauflöslich wachsen, die Baufristen kürzer, die technologischen Prozesse immer schwieriger werden.

Für den Bau der Objekte wird eine immer größere Anzahl von Subunternehmern, Maschinen und Mechanismen herangezogen, was eine gut abgestimmte Arbeit aller am Bau teilnehmenden Produktionsabteilungen erfordert. Die bestehende Methode der Planung, Kontrolle und Leitung der Bauproduktion, die auf dem Terminplan beruht, entspricht den gegenwärtigen Forderungen nicht. Der Terminplan gibt keine Vorstellung davon, welche Arbeit von welcher Art ist; er kann Stockungen bei den Bauarbeiten nicht voraussagen und keine Verfahren zu deren Beseitigung vorschlagen, sowie die wichtigsten Arbeiten nicht hervorheben, die den Abschluß des Baus beeinflussen. Der Terminplan ermöglicht es nicht, die Arbeit der Bauarbeiter und der spezialisierten Organisationen miteinander zu koordinieren, er kann nicht voraussagen, wie das Bauen verläuft; ob der Zeitplan überboten wird oder umgekehrt; ob man zurückbleibt und auf welche Zeit.

Indessen ist es völlig offensichtlich, daß den Bauleiter vor allem die Frist der Vervollendung der Arbeiten, die technischen Kennziffern und die nötigen Ressourcen interessieren. Auf all diese Fragen gibt der

Werknetzplan und die Leitung des Baus danach eine exakte und klare Antwort.

Der Wert des Werknetzplans besteht darin, daß er es ermöglicht, bei ausführlichem Studium der Projekt- und Kostenanschlagsdokumentation den Umfang der Arbeit zu präzisieren, die Technologie, die Knotenpunkte zwischen den Bauarbeiten und den Subunternehmern zu bestimmen. So weiß zum Beispiel eine spezialisierte Organisation im Voraus, wann ihr Arbeitsfront und Materialien zur Verfügung gestellt werden. Sie weiß auch, wann sie ihre Arbeit vollenden muß.

Der Werknetzplan stellt eine Zeichnung des technologischen Prozesses der Bauausführung des Objekts oder des gesamten Komplexes dar. Diese Planungsmethode hilft den Bauleitern, sich zu kontrollieren und zu verfolgen, den wirklichen Bedarf an Ressourcen zu bestimmen, der mit den Arbeitsterminen in Einklang gebracht ist. Sie ermöglicht es, festzustellen, wo und wieviel Konstruktionen, Materialien, Maschinen, Mechanismen, Ausrüstung nötig sind und die Frist ihrer Zustellung. Im Werknetzplan ist also die Rolle des Bestellers, der jetzt ein eben solcher Vollzieher, wie der Generalauftraggeber ist, exakt zu sehen.

Auf Grund der Werknetzplanung kann man die tägliche, allwöchentliche operative Kontrolle richtig durchführen. Die Werknetzpläne tragen zur Verbesserung der Organisation des Bauverfahrens, Verringerung der Baufristen,

Steigerung der Effektivität der materiellen und technischen Ressourcen und Investitionen bei. Das wurde insbesondere durch die Erfahrungen am Bau der Schule für 900 Plätze im Viertel 187 der Stadt Zelinograd bestätigt, die statt in den 9 von den Normen des Gosstroj der UdSSR vorgesehenen Monaten in nur 7 errichtet wurde.

Der von den Bauarbeitern eingesparte Gewinn betrug 7 Prozent, der spezialisierten Organisationen — 8,3 Prozent. Das Werknetzplan wird als ein einheitliches organisatorisches Bauplan des ganzen Komplexes erarbeitet, dessen Dauer durch einen einheitlichen kritischen Weg bestimmt wird.

Nur ein solcher Zeitplan konzentriert die Aufmerksamkeit der Leitung auf die wirklich wichtigsten Fragen.

Kürzlich hat man begonnen, in den Trusts des Zelinograd die Werknetzpläne in der Planung und Leitung einzuführen.

Insbesondere wurde er im Trust „Zelinogradstroi“ in diesem Jahr erstmalig beim Bau der Schule und einigen mehrgeschossigen Wohnhäusern angewandt. Für die Erarbeitung der Werknetzpläne wurde eine operative Gruppe gegründet, in deren Reihen Ingenieure und Techniker des Trusts, der Subunternehmer und des Auftraggebers eingingen. Es wurden verantwortliche Vollzieher bestimmt — die Leiter der Bau- und Montageorganisationen.

Als Ausgangspunkt wurden bei der Ausarbeitung des Werknetzplans genommen: die richtunggebende Dauer des Baus, des Objekts (für eine Schule mit 900 Plätzen — 270 Tage), das Produktionsprojekt der Bau- und Montagearbeiten, die Bauzeichnungen und Kostenschätzungen, Angaben über die Zustellungsfristen der Materialien und der Ausrüstung.

Unter Beteiligung der Vertreter des Auftraggebers und der Subunternehmer wurden die Hauptbestimmungen des Werknetzplans behandelt. Dann erarbeiteten die Vollzieher die Werknetzpläne für die ihnen zugeordneten Arbeiten sowie die technische und wirtschaftliche Begründung der Arbeitsfrist

und unterbreiteten sie der operativen Gruppe. Auf Grund dieser Materialien stellte die operative Gruppe den zusammengesetzten Werknetzplan für den Bau des Objekts auf.

Um die Arbeit nach dem Werknetzplan zu kontrollieren, wurde eine operative Gruppe aus 2 Personen gebildet.

Aufgabe dieser Gruppe ist das Sammeln von operativer Information über den Verlauf der Arbeiten und ihre Bearbeitung zur Unterbreitung dem Trust und der Hauptverwaltung. Ausarbeitung von Maßnahmen zur Liquidierung von Abweichungen von den festgesetzten Terminen, Teilnahme an den operativen Beratungen und die gesetzliche Verankerung ihrer Beschlüsse, die Korrigierung des Werknetzplans auf Grund der operativen Information und der Beschlüsse der Beratung, Aufstellen von Plänen für die verantwortlichen Vollzieher und Vorführen der Arbeiten für die Zusammenstellung der Monatspläne.

Die Beratungen währen nur 20—30 Minuten, früher aber dauerten sie einige Stunden. All das ermöglicht, die Aufmerksamkeit auf die Lösung der Hauptaufgabe — die Fertigstellung des Objekts zur Frist — zu konzentrieren.

Durch die Anwendung der Methode der Netzplanung und -leitung stieg die Arbeitsproduktivität bedeutend. So zum Beispiel stieg die Arbeitsproduktivität beim Erstellen von Fundamenten — um 24 Prozent, beim Mauern von Zielwänden — um 30 Prozent, bei der Montage der Überdeckung — um 18 Prozent, beim Legen des Fußbodenbelags — um 8 Prozent, beim Verputzen der Wände und Decken — um 6 Prozent.

Die Anwendung des Werknetzplans erwies allen Bau- und Montageorganisationen eine wesentliche Hilfe bei der Lösung der Hauptaufgabe der Bauarbeiter — die in kürzester Frist mit minimalsten Aufwänden.

W. SCHLYKOW, Obertechnologe des Zelinogradstroi

Propagandist und Erzieher

Ein untrennbarer Bestandteil der ideologischen Arbeit ist die Parteipropaganda und die Parteiaufklärung. Die Sowjetmenschen wollen nicht nur schöne Musik hören, mitreißende Theateraufführungen oder einen interessanten Film sehen, sondern auch die marxistisch-leninistische Theorie studieren, über die Innen- und Außenpolitik unseres Staates im Bilde sein. Die Propagandisten dürfen in keinem Falle die Erziehung außer acht lassen. Beispielsweise ist in dieser Frage die Arbeit des Propagandisten N. A. Dawydtschenko im Sowchos „Sandykawlak“.

Genosse Dawydtschenko sieht seine Aufgabe darin, den Hörern nicht nur das theoretische Material klarzulegen, sondern sie zu lehren, ihr Wissen in der Praxis anzuwenden. Der Kommunist M. F. Kokarew war nicht aktiv auf der Rechenschafts- und Wahlversammlung aber kritisierte, er jetzt das Parteikomitee für seine Mängel in der politischen Massen-

arbeit unter den Arbeitern der Maschinenbaubetriebe. Diese Aktivität des Kommunisten, seine politische Reife ist das Resultat der richtigen Parteischulung. Bei den Politbeschäftigten im Sowchos „Sandykawlak“ wurde dem Studium der Parteikomitees, die auf die weitere Entwicklung der Ökonomie, die Erziehung zur Sparbarkeit, die Einführung der wirtschaftlichen Rechnungsführung hinweisen, große Aufmerksamkeit geschenkt. Genosse Dawydtschenko sprach wiederholt mit dem Leiter der Reparaturwerkstätte wegen der Reparaturverluste, die durch schlechte Leitung und unsachkundige Planung zustande kommen. Es kostete viel Zeit und Mühe, doch die Kommunisten der Reparaturwerkstätte lernten wirtschaftlich. Das sind Resultate der gutgeleiteten Parteischulung. Der Propagandist N. A. Dawydtschenko erteilt nicht nur theoretisches Wissen, sondern führt gleichzeitig eine große Erziehungsbewegung durch.



Lasar KATKOW, Erster Sekretär des Stadtparteikomitees von Temirtau

der Schwerindustriebetriebe Temirtaus haben ihre Verpflichtungen zum 80. Jahrestag des Großen Oktobers überboten. Das ist ein großer Arbeitsstolz der Hüttenwerker, Energetiker, Metallisten.

Das wichtigste Ereignis des Jahres ist der Bauabschluß und die Inbetriebnahme des Walzwerks „I 700“. Es gilt nun, schon in diesem Jahr den Bau des neuen Industrieobjektes — des Komplexes der Sauerstoff-Konverterproduktion — zu entfallen und ihn in industrielle Nutzung zu nehmen. Seinen Ausmaßen nach übertrifft dieses Objekt ein viermal so großes Werk, das bisher gebaut worden ist. Bald soll auch der dritte Hochofen fertiggestellt werden, dessen Fassungsvermögen dem der beiden ersten gleich ist.

Wir Temirtauer sind an die großen Ausmaße der Bauarbeiten schon gewöhnt. In diesem Jahr sind sie im Walzwerk im Vergleich zum vorigen Jahr auf das 1,8fache angewachsen; im nächsten Jahr sieht aber berg, den Umfang der Bauarbeiten in bezug auf den bereits geleisteten, zu verdoppeln.

In diesem Jahr jährt sich zum 25. Mal der Tag der Inbetriebnahme des mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichneten Werks für synthetischen Kautschuk. In dieser Zeit hat das Arbeitskollektiv der Chemiker den Ausstoß der Produktion fast verdreifacht. Die Schaffung der chemischen Industrie in Kasachstan ist eine der größten Errungenschaften der Oktoberrevolution, und wir sind stolz darauf, daß ihre Entscheidung in der Kasachischen Republik untrennbar mit Temirtau verbunden ist. In Temirtau wurden der erste kasachische synthetische Kautschuk, das erste Benzol- und Ammoniumsulfat hergestellt. Gegenwärtig liefern die Betriebe der Stadt schon etwa 18 Arten der chemischen Produktion.

Am 18. Oktober waren es 25 Jahre her seit dem Karagandaer städtischen Kraftwerk in Gang gesetzt wurde, das in der Inbetriebnahme des Kraftwerks in Tobar die einzige Elektrozentrale war. 25 Jahre lang sicherte das Kollektiv des Kraftwerks eine störungsfreie Arbeit, lieferte Strom an die Gruben von Karaganda und die Werke von Temirtau. Der jüngste Industriezweig unserer Stadt ist die Metallurgie, doch gerade ihr verdankt Temirtau sein stürmisches Wachstum, ihr verdankt es auch seinen Namen.

Einer der Erstlinge der Schwarzmetallurgie der Republik war unser Hüttenwerk, das den ersten Stahl im Dezember 1941 lieferte. In den nachfolgenden Jahren hat das Kollektiv, des Werks die Produktion von Stahl und Walzwerk mehr als verdreifacht. Für die erzielten Erfolge haben das Kollektiv der Hüttenwerker der Schwarzmetallurgie der UdSSR und das ZK der Gewerkschaften der Schaffenden der Hüttenindustrie dem Kollektiv des Werks den ersten Platz und die Fahne im sozialistischen Unionswettbewerb zugespochen.

Unser angepannteste Aufmerksamkeits gilt jetzt dem Bau und der Arbeit des Karagandaer Hüttenwerks, dessen erster Hochofen 1960 angeblasen wurde. Seither ist das Werk bedeutend gewachsen, dort werden jährlich große Hüttenabteilungen in Betrieb gesetzt, deren jede an und für sich ein ganzes Werk darstellt. Von den ersten Jahren seiner Arbeit an überboten das Kollektiv der Kasachstaner Magnitka jährlich seine Pläne im Schmelzen von Gußeisen und Stahl, im Ausstoß von Kokschemieproduktion.

Größte Erfolge im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des Oktoberfestes erzielten die Arbeitskollektive des Kombinars „Promstroiindustrija“, der mechanischen Glöberei, der Verwaltungen „Kasmetanomonash“ und „Sperstroj“ des Trusts „Kasmetallurgstroi“, des Kraftwagendepots „Perwomaskinskij“, der Maßschneiderlei, des städtischen Industriearehaldens. Diesen Kollektiven wurde die Rote Wanderfahne des Stadtparteikomitees und des Vollzugskomitees des Stadtsojwjet der Werktätigenempfehlung zuerkannt.

Nur 22 Jahre zählt die Geschichte Temirtaus. In dieser Frist hat sich aber die Stadt nicht nur in ein großes industrielles, sondern auch in ein Kulturzentrum verwandelt. Wir sind stolz darauf, daß heute jeder dritte Einwohner Temirtaus lernt. In der Stadt gibt es eine Betriebs-hochschule, die Ingenieurkader für die Industrie heranzubildet, zwei Techniken, eine medizinische und eine Musikschule, 32 allgemeinbildende und 6 technische Berufsschulen, 4 Kulturhäuser, 3 Klubs, 4 Kinders, einen Ausstellungsalon, 83 Bibliotheken, 138 Rote Ecken — das ist ein lange nicht vollständiges Verzeichnis der Kulturinstitutionen der Stadt. Wir haben jetzt unser eigenes Sinfonieorchester, drei Volkstheater, ein Ensemble für Gesang und Tanz, Malestrosdien. Der 10 000köpfige Trupp der Stadtmittel-liganz löst große schöpferische Aufgaben.

Wir können uns aber mit dem Erreichten nicht zufriedengeben. Unsere Erfolge sind zollend, erstreben wir eine Verbesserung des Unterrichts in Schulen und Hochschulen, schenken große Aufmerksamkeit der Organisation der technischen und ökonomischen Schulung in den Betrieben. Eine wichtige Rolle in der Formierung des Sowjetmenschen kommt dem politischen Unterricht, den Gesellschaftswissenschaften zu, und wir müssen in dieser Hinsicht noch viel im Lichte der Anforderungen tun, die vom ZK der KPdSU an uns gestellt werden.

Im Verlaufe der ganzen halbjährhundertlang Geschichte der Sowjetmacht war die Sorge um das Wohl des Sowjetmenschen die Hauptangelegenheit der Kommunistischen Partei. Und das kann man am Beispiel des Lebens unserer Stadt beweisen. Allein für die städtischen Belange bewilligte der Staat 1967 über 11 Millionen Rubel, darunter 3,5 Millionen für den Gesundheitsschutz, über 100 000 Rubel für die Entwicklung der Kultur. Die Werktätigen von Temirtau werden in diesem Jahr über 100 000 Quadratmeter wohnegeichteter Wohnfläche, 5 Kindererziehungs-kombinate bekommen. Ihrer Betreuung übergeben sind bereits eine neue Mittelschule für 920 Schüler, ein Pionierhaus, ein Gastronomiegeschäft, und vier Industrie-werkschäfte im 32. Quartale, eine Spelschule und ein Dienstleistungskombinat im 5. Mikrorayon, ein neues Krankenhaus. Die Bauarbeiten am Handelszentrum des 3. Mikrorayons gehen ihrem Ende entgegen. Bis Jahresende werden das Hauptgebäude der Betriebs-hochschule, die Fabrik für chemische Belagung und Reparatur der Haushaltsgeräte, das Kaufhaus „Magnitka“, die Handelsausstellungen im 2. und 3. Mikrorayon fertiggestellt werden.

In diesem Jahr hat man mit dem Bau des Kulturpalastes der Hüttenwerker mit 1 200 Plätzen, des überdeckten Schwimmbassins im Werk für synthetischen Kautschuk, des städtischen Post- und Telegraphen-amtes mit einer automatischen Fernsprechanstalt mit 10 000 Nummern begonnen. Die Projektierer arbeiten an Entwurf einer überdeckten Eisbahn für die Erbauer der Kasachstaner Magnitka.

So lebt heute unser Temirtau, die Stadt der reflektiven Schaffenden, die Stadt, die in der Blüte ihrer Jugend steht.

Zukunft der Technik

Im Moskauer Institut für Hütten, werden in einem Fonds des Wolf-Franz-Legierung entwickelt worden, es ermöglicht, die Lebensdauer von Wärmegegengeräten auf das 20fache zu erhöhen. Eine hitzebeständige Niob-Legierung ist gewonnen, die bei einer Temperatur von 1 200 Grad Celsius 100 Stunden lang eine Belastung bis 11 Kilogramm pro jedes Quadratmillimeter aushält. Die wärmephysikalischen Eigenschaften dieser Legierung ermöglichen es, sie statt des Manganmetalls Tantal zu verwenden.

Die Verlebung dieser ehrverloren Auszeichnung ist eine hohe Ehre für ganz Temirtau. Sie wird in die Chronik des Arbeiters unserer Stadt hineingetragen, deren Geschichte der schlagendste Beweis des Triumphs der Ideen des Großen Oktobers ist. Die Arbeitskollektive der Industriebetriebe und Baustellen unserer Stadt haben für den Fonds des sozialistischen Vorloberwettbewerbs nicht wenig geleistet. Am 18. Oktober wurde das 10-Monatsprogramm im Ausstoß der Industrieproduktion erfüllt. Über den Plan hinaus wurden Ergebnisse für mehr als 17 Millionen Rubel geliefert. Alle Kollektive

Kinder-Freundschaft

Fest der Unionsrepubliken



Im November ging's bei den Pionieren der Panfilow-Pionierfreundschaft (Pionierleiterin L. Kusmina) besonders heiß zu. Die Schüler wollten wissen, wie das Kostüm eines Usbeken oder eines Ukrainers angefertigt wird. Auch viele Eltern, denen die Kinder keine Ruhe ließen, berieten einander, wie die oder jene nationale Kleidung aussieht und zu machen ist. Dann wurde zu Hause gemessen, zugeschnitten und genäht. Außerdem lernten die Kinder Gedichte, nationale Tänze, Lieder, fertigten Alben, Schautafeln, Karten, Wappen. Banner einer jeden Unionsrepublik unserer Heimat an. Viele Briefe gingen aus der Schule an die Schüler

der 15 Sowjetrepubliken. In diesen Briefen erzählten die Kinder über ihr Leben und Treiben in ihrer Schule und baten, ihnen von dem Leben in ihren Republiken zu erzählen. Die ersten Briefe aus anderen Republiken sind schon eingetroffen. Auf dem „Forum der Freundschaft“ (zum Tag der Verfassung), das am 4. Dezember stattfand, zeigte jede Pioniergruppe, was sie vorbereitet hatte. Hier machten sich die Kinder mit der Entwicklung der Landwirtschaft, Industrie, Kultur der nationalen Bevölkerung unserer Sowjetrepubliken bekannt. Am besten hatten sich die

Pioniere der 6a (Kommandeur der Pioniergruppe Tanja Tscherednikowa) vorbereitet. Mit großem Interesse hörten sich die Kinder und Lehrer das Gedicht „Usbekistan“ an, das Nina Muzinberg zu diesem Forum selbst gedichtet und rezitiert hat. Dieses Forum brachte den Kindern der Schule Nr. 7 viel Freude und erweiterte bedeutend ihre Kenntnisse über das Leben der vielen Nationalitäten unseres Landes. UNSER BILD: Schüler der 2w Klasse erzählen über die Turkmenische SSR. H. ECK Zellnograd

Wenn auch klein...

Ofť saß der Schüler Peter Löwen am Klassenfenster und sah auf die Straße. Jedesmal, wenn ein Auto oder ein Traktor an der Schule vorbeifuhr, liebäugelte er ihm nach. Das bemerkten seine Lehrer, sie vermahnten ihn für seine Unaufmerksamkeit in den Stunden. Peter wurde rot, er bat um Entschuldigung, aber es zog ihn hin zu den Maschinen. Nach Beendigung der Achtklassenschule bezog der Junge eine landwirtschaftliche Fachschule. Im Maschinenreich fühlte sich der Junge glücklich. Er lernte fleißig und hatte Erfolge. Nur wegen seines kleinen Wuchses machten sich seine Kameraden manchmal über ihn lustig. Peter aber dachte bei sich: „Ein kleiner Mann mit einem klugen Kopf kommt auch zu vollem Topf.“ Mit Erfolg beendigte er die

Schule und kam ins Heimatdorf als Mechanisator. Einige Mechanisatoren sahen ihn nichtachtend an und schlugen vor, ihm einen Traktor nach seinem Wuchs anzuvertrauen. So bekam der Junge den kleinsten Traktor. Am nächsten Morgen, in aller Frühe sauste er frohen Mutes feldhin. Bald überzeugten sich die älteren Mechanisatoren davon, daß Peter Löwen sein Werk gut meistert und nun werden ihm jegliche Maschinen anvertraut. Das zweite Jahr arbeitet Peter auf den Feldern der ersten Abteilung des Sowchos „Semipalatinski“. Er ist fleißig und wird von allen geachtet. UNSER BILD: Peter Löwen. Text und Foto: P. BLOCK Gebiet Semipalatinsk



Ein Tännlein steht so kerzengrad

Text: H. v. KREYFELDT Musik: S. BIMBERG



Ein Tännlein steht so kerzengrad, hat Nadeln spitz und fein. Damit näht sich der Distelfink sein buntes Röcklein.

Das Eichhorn hält im Tannengrün im Winter sich versteckt. Man kann sich noch so sehr bemühen, dort wird es nicht entdeckt.

Den schönsten Baum sucht Wichtelmann, streift nachts im Wald umher. Zünd' dazu sein Laternechen an; er schläft fast gar nicht mehr.

Heut jubelt unser kleiner Mann! Er fand im weiten Raum, mit vielen hundert Kerzen dran, den schönsten Neujahrbaum.



Ach, war das schön!

Der Zirkel für deutsche Sprache veranstaltete einen schönen Abend, dem unsere Eltern und Schüler beiwohnten. Von den Schülern wurden schöne Programme gemacht, die wir als Einladungen verteilten. Ein kostümierter Schüler leitete den Abend. Der Chor sang einige Lieder, man sagte mehrere Gedichte auf. Schön war das lebende Bild „Die Lorelei“. Ein Mädchen erzählte die Sage von der Lorelei, hinter der Bühne wurde das Lied dazu gesungen. Auf der Bühne hatten wir den Loreleifelsen gemacht, auf dem die „schöne Jungfrau“ saß.

„Muß mal nachrechnen, ob das auch richtig ist.“ Foto: D. Neuwirt

Im Hintergrund der Bühne war der Rhein mit seinen felsigen Ufern zu sehen. Danach führten die Mädchen einen Blumenreigen auf. Die Kostüme der „Blumen“ sahen sehr schön aus. Auch die Inszenierung des Märchens „Hänsel und Gretel“ gefiel allen sehr. Die Vorbereitung dieses Abends machte uns viel zu schaffen. Es mußten so viele Kostüme genäht, so viel gebastelt und gemalt werden. Und wie lange arbeiteten wir an der guten Aussprache der Texte! Der Lohn für unsere Mühe waren der Dank und der Beifall der Zuschauer. Sara SCHELLENBERG Ascha, Gebiet Tscheljabinsk

Der erste Schnee

Ans Fenster kommt und seht, Was heute vor sich geht: Es kommt vom grauen Himmel In dämmerndem Gewimmel Der erste Schnee herab. Die Flocken, auf und ab Wie Schmetterlinge fliegen sie, Wie weiße Blätter wiegen sie In leichten Lüften sich...

Hurr! Wie freu ich mich! Nun laßt uns gleich mal sehen, Wo unsere Schlitten stehen, Der meine und der kleine, Der meine und der deine! Marlechen, zieh den Mantel an! Da draußen gibt es Schlittenbahn.

Heinrich SEIDEL



Es, war in der Dreschzeit. Alle arbeiteten auf dem Feld, im Dorf war fast niemand zu sehen. Peter hütete mit anderen Jungen nachts die Pferde. Da er tagsüber zu Hause war, rief ihn Onkel Franz manchmal in die Kolchosküche und bat ihn, den Traktoristen und Kombiführern, die auf dem Feld hinter dem Wald arbeiteten, das Mittagessen hinauszuführen. Er tat es gern, ging in den Pferdestall, band die dicke graue Stute von der Krippe los, spannte sie an einen Flachwagen, weil kein anderer da war, und fuhr zur Küche. Dort stellte Tante Lene ihm die Gefäße mit Borstsch, Nudeln, Fleisch, Kompott und was es nicht alles gab, darauf. Peter setzte sich auf ein Fächchen mit kühlem Kwaß und los ging's. Die Graue war ein braves Pferd. Sie hatte ein Fohlen, das lustig neben ihr herlief, so weit der Weg auch war.

Eines Tages spannte Peter wieder die Graue ein, aber das Fohlen war nicht da. Es war schon nicht mehr so klein und weidete oft irgendwo in der Nähe des Stalls, während die Stute an der Krippe ihren Hafer fraß. Peter sah sich um, rief es bei Namen, aber es kam nicht.

„So fahren wir eben ohne dich“, dachte Peter, und sobald der Wagen beladen war, ging's feldein.

Sie hatten eine gute Stunde zu fahren. Peter saß ohne Hemd auf seinem Kwaßfächchen, die Leine in der Hand, und sang sich ein Liedchen. Plötzlich drehte die Graue vom Weg ab, machte einen Bogen und trat den Rückweg an. Was fiel der ein? Peter zog aus allen Krüften an der Leine, und es gelang ihm nur mit Mühe, sie umzudrehen. Jetzt hatte sie es mit einem Mal eilig. Im Trab ging's durch das Wäldchen, hinter dem das Feldhäuschen der Mechanisatoren stand.

Die Männer luden die Gefäße ab und setzten sich auch gleich zum Mittagessen nieder. Peter mußte warten, um die leeren Gefäße mit nach Hause zu bringen, während die Graue weidete. Ganz langsam verschwand die Schlaue mit dem Wagen hinter einem Busch, da riefen die Männer plötzlich: „Peter, deine Graue!“

Als Peter aus dem Gras aufsprang, war schon ziemlich weit. „Aber warte, dich hol ich noch ein“, dachte er und lief los. Jetzt galt es, seine Kraft mit der Grauen zu messen. Peter konnte gut laufen, die Graue aber mußte

noch den Wagen schleppen und die Entfernung zwischen ihnen begann sich zu verringern. Peter lief lange, bis er sich mit einer Hand hinten am Wagen festhalten konnte. Dann ließ er sich eine Weile von der Grauen schleppen, noch ein Ruck — und er lag auf dem Wagen. Gut, daß die Leine vorne festgeunden war.

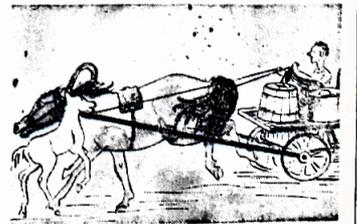
Sie mußte wieder umkehren. Jetzt ging sie langsam, mit gesenktem Kopf. Was hatte sie heute nur? Peter konnte es nicht verstehen.

Kaum hatte Peter aber die leeren Gefäße aufgeladen und sich auf den Wagen gesetzt, da ging sie auch schon los! Im Galopp, mit wehender Mähne flog sie den Feldweg entlang.

Am Kolchosgarten machte der Weg eine Kurve und weiter ging es eine Strecke steil bergab. Peter mußte sich die ganze Zeit sehr in acht nehmen, um nicht vom Wagen geworfen zu werden. Jetzt war es aber schon zu toll. Die Gefäße flogen in weitem Bogen auseinander und Peter hinterdrein. Er hatte sich aber in der Leine verwickelt, und da schleppte der Wagen ihn eine ganze Strecke auf der Erde nach. Peter heulte und schrie vor Wut und Schmerz. Zum Glück kam gerade der Gärtner aus seiner Bude und fing die Graue auf. Peter erhob sich und ging zurück, um seine Gefäße aufzusammeln. Zuletzt versetzte er der tückischen Grauen einen tüchtigen Hieb mit dem Peitschenstiel und stieg wieder auf seinen Wagen. Er strammte jetzt die Leine aus allen Kräften.

Vor dem Dorf begann die Graue laut zu wiehern und sah sich nach allen Seiten um. Da hörte Peter plötzlich auch ein Fohlen wiehern. In wenigen Augenblicken sah er das Fohlen der Grauen den Weg entlang traben.

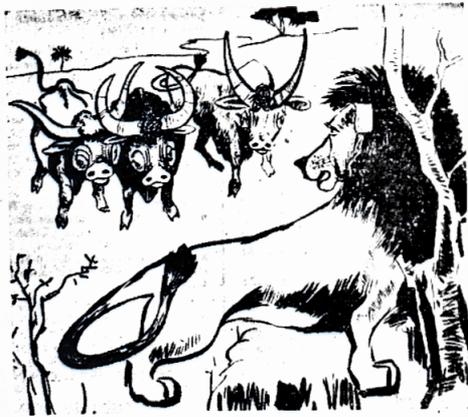
Als sie einander erreicht hatten, blieben beide plötzlich stehen. Sie atmeten schwer. Das Fohlen drückte sich an der Mutter Leib und schon trank es die süße Milch aus deren Euter. Die Graue wandte den Blick nicht von ihrem Liebkind. Peter aber stand sprachlos da. Jetzt verstand er, was mit der Grauen los war. Er wuschelte seine Tränen ab, streichelte die Graue liebevoll und sagte: „Beruhige dich alles ist ja wieder gut.“ Er verzehrt ihr sogar seinen zerschundenen Rücken.



Der Braune, der Schwarze, der Rote

Drei junge und kräftige Stiere lebten einträchtig zusammen und weideten miteinander in der Flußebene. Sie hießen der Braune, der Schwarze und der Rote. Oft schon war der Löwe um sie herumgestrichen, wenn er Hunger verspürte. Aber die drei Stiere hatten sich zusammengestellt, und ihre Hörner bildeten einen Schutzwall, den selbst der starke Löwe nicht zu durchbrechen vermochte. Der Löwe hatte wohl erkannt, daß er den Stieren nichts zuleide tun konnte, solange sie zusammenhielten. So schlich er sich eines Tages an den Braunen und den Roten heran, während der Schwarze etwas abseits weidete, und sagte ihnen: „Ihr braucht euch nicht zu fürchten, liebe Stiere. Euch beide habe ich sehr gern. Du, Brauner, bist stark und mächtig, und du, Roter, stehst dem Braunen in nichts nach. Unter meinem Schutz dürft ihr euch sicher fühlen. Den Schwarzen aber mag ich nicht. Seht ihr nicht, wie er euch betrügt? Er sucht sich die Stellen, wo die zartesten Gräser wachsen, und euch läßt er die trockenen Blätter. Dafür will ich ihn bestrafen. Bleibt nur beide hier beisammen, euch tut ich nichts!“

Der Braune ging hinab zum Fluß, um zu trinken. Und als ihn sein Bruder, der Rote, zu Hilfe rief, weil ihn der Löwe überfiel, hörte er nicht auf ihn. Denn er glaubte, was der Löwe ihm erzählt hatte. So kam es, daß der Löwe auch den Roten tötete. Wieder fraß er vier Tage lang von seinem Fleisch, bis nichts mehr übrig war. Am fünften Tage hatte der Löwe wieder Hunger. Er ging zu dem Braunen, der nun allein in der Flußebene weidete.



„Ich habe Hunger!“ sagte er und sperrte seinen schrecklichen Rachen so weit auf, daß seine spitzen Zähne alle zu sehen waren.

„Laß uns zusammen weiden, Bruder Löwe!“ sagte der Braune. „Für uns zwei ist genug Platz in der Ebene!“ „Hast du je einen Löwen gesehen, der Gras frißt?“ brüllte der Löwe. „Und wieso bin ich dein Bruder? Ich habe Appetit auf Stierfleisch, und du kommst mir gerade recht als Mahlzeit!“

„Aber hast du mir nicht versichert, daß du mein Freund bist?“ fragte der Braune.

Da lachte der Löwe und sprach: „Das tat ich, solange ihr zu dritt wart, und das mußte ich auch tun, als ich deinen Bruder, den Roten, fressen wollte. Denn zusammen wart ihr stärker als ich. Aber nun bist du allein, und ich brauche keine schönen Worte mehr zu machen!“

Damit stürzte er sich auf den Braunen. Der Kampf dauerte nur kurze Zeit, denn der Braune war allein, seine beiden Brüder waren tot und konnten ihm nicht mehr helfen.

Wenn viele zusammenstehen, sind sie mächtig, und sie können den Feind vertreiben. Wer allein steht, den fressen die Löwen.

(Aus dem Band „Die Krokodilbrücke“)

Zum ersten Mal auf der russischen Bühne

„Saken Sejfullin“ In Zelinograd

Am Vorabend des Tages der Verfassung, am 4. Dezember, zeigte das Zelinograder Gorki-Schauspielhaus seine neue Premiere — das Bühnenstück von Sabit Mukanow „Saken Sejfullin“ (russische Übersetzung von Alexej Bragin). Das Stück erzählt über den hervorragenden kasachischen Dichter und Revolutionär, den flammenden Kämpfer für die Sowjetmacht, Begründer der kasachischen Sowjetliteratur. Dieses neue Werk von Mukanow, des bekannten kasachischen Schriftstellers und Gelehrten, Mitglieds der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR, war vorher in kasachischer Sprache vom Akademischen Abteilungs-Schauspielhaus in Alma-Ata und vom Gebietsschauspielhaus in Karaganda aufgeführt worden.

Die Zelinograder Erstaufführung des „Saken Sejfullin“ verlief mit großem Erfolg. Die Zuschauer spendeten heißen Beifall den Spielern — dem Regisseur Ilja Sernjagin und Wladimir Gorjunow, dem Darsteller der Hauptrolle Gennadi Ponomarew, den Schauspielern Anna Boshenko, Natalie Nasarkowa, Wladimir Sdanow, Leonid Grupp und anderen. Mit großer Herzlichkeit begrüßte der Saal den der Aufführung beiwohnenden Verfasser des Bühnenstücks Sabit Mukanow. In seiner kurzen Ansprache an die Zuschauer dankte Sabit Mukanow warm den russischen Schauspielern und Regisseuren für die künstlerisch wahrheitsgetreuen Bilder des Lebens und revolutionären Kampfes des kasachischen Volkes.

Unter fröhlicher Belegung und Beifall des ganzen Saales legte der Vorsitzende des Vollzugskomitees des Gebietssowjets Rachimshan Schajchemetow nach kasachischem Brauch um die Schultern des teuren Gastes ein Erinnerungsgeschenk der Zelinograder — einen Tschapan von grünem Samt. Die Aufführung gestaltete sich zu einem wahren Ereignis im Kulturleben des Gebiets und der ganzen Republik und demonstrierte die fruchtbare schöpferische Freundschaft der kasachischen und russischen Kunst.

Am folgenden Tag erzählte Sabit Mukanow auf einem Treffen mit Journalisten der Stadt in der Redaktion der Gebietszeitung „Kommunist nury“ über seine Arbeit am Stück, teilte seine weiteren schöpferischen Pläne mit. Gegenwärtig arbeitet der Schriftsteller an einer Romantrilogie über das Leben und die Tätigkeit des berühmten Sohns des kasachischen Volkes, des hervorragenden Gelehrten und Aufklärers Fochan Waliachan und will dieses Werk zum eigenen 70. Geburtstag im Jahr 1970 beenden. (Eigenbericht)



UNSERE BILDER: 1. Chefregisseur Ilja Sernjagin händigt dem Autor des Schauspiel „Saken Sejfullin“, Sabit Mukanow (rechts) einen Anschlag mit Autogrammen der Schauspieler des Zelinograder Gorki-Theaters ein.

2. Eine Szene aus dem Schauspiel (von rechts nach links) Saken Sejfullin (Schauspieler G. Ponomarew), Unnitschon (I. Byrsitzkaja) und Jessental (W. Subatschow)

Fotos: D. Neuwirt

„Freundschaft“ in Zelinograder Lehranstalten

In der Stadt Zelinograd hat sich die Zahl der „Freundschaft“ Leser für 1968 im Vergleich zum 1967 mehr als verdoppelt. Das ist vor allem das Verdienst vieler Deutschlehrer, die sich aktiv für den Vertrieb der deutschen Republikzeitung einsetzen. Besonders große Arbeit leisteten die Deutschlehrerinnen des Finanz-Ökonomischen Technikums Nelli Wassiljowna Kulibaba und Berita Alexandrowna Klein: 115 Studenten des Technikums abonnierten die

„Freundschaft“ für das nächste Jahr. Im Technikum werden die Materialien der Zeitung als praktische Hilfsmittel im Deutschunterricht angewandt. Viele Studenten zeigen auch großes Interesse für die Literatursseite und die „Kinder-Freundschaft“.

Die Deutschlehrerin der städtischen Mittelschule Galina Petrowna Chochlowa organisierte rechtzeitig den Vertrieb der „Freundschaft“ unter den Studenten und gewann 74 Leser. Guten

Anklang fand die „Freundschaft“ auch unter den Studenten der medizinischen Eisenbahnschule, wo die Deutschlehrerin Sofia Antonowna Galkowa 55 Jahresabonnements warb.

Im Kooperativtechnikum wurden unter der Leitung des Deutschlehrers Bogdan Iljarionowitsch Budnik 50 Exemplare der „Freundschaft“ abonniert. Hier wird sie nicht nur als Hilfsmittel im Deutschunterricht, sondern auch als Hauslektüre benutzt.

Mehr als 60 Schüler der Oberklassen in der Mittelschule Nr. 12 werden auf Betreiben der Deutschlehrerin Nina Dmitrijewna Utotowa die „Freundschaft“ erhalten.

Gut wurde der Vertrieb auch in der Schule Nr. 25 organisiert, wo die Deutschlehrerin Klara Augustowna Tulinowa für den Vertrieb der Zeitung unter den Schülern der neunten und zehnten Klassen sorgte. „Die Zeitung hilft uns, den Deutschunterricht interessanter und zugänglicher zu machen. Unsere Übersetzer interessieren sich besonders für die „Kinder-Freundschaft“ und die „Literatursseite“, sagte sie.

Unter den eifrigsten Zeitungsverbreitern sind noch die Deutsch-

Sie verstehen es

In Karaganda, auf dem Sowjetski Prospekt, findet man mehr als ein Dutzend Kaufläden — richtige Kombinate zur Bedienung der Werktätigen. Das Auge freut sich an der angenehmen Innenausstattung der Kaufräume, an den mit gutem Geschmack zum Verkauf ausgestellten Waren. Die Künstlerisch aufgemachten, riesigen Schaufenster sind eine Zierde der Hauptstraße der großen Kumpelstadt.

Jedoch die Fähigkeit der Verkäufer, die Kunden gut zu bedienen, damit sie den Kaufläden zufrieden verlassen und mit Vergnügen wiederkommen.

Vorbildlich werden die Kunden im Lebensmittelgeschäft Nr. 6 bedient, das Grigori Krämer leitet. Hier ist jede Sekunde spezialisiert, was sehr bequeme sowohl für die Kunden, wie auch für die Verkäufer ist: Der Verkauf von gleichartigen Produkten nimmt weniger Zeit in Anspruch. Obwohl das Lebensmittel-

geschäft einen Warenumsatz von mehr als 3 Millionen Rubel hat, sieht man die Käufer selten Schlange stehen.

Die solidarische Verantwortlichkeit der Verkäuferbrigaden machte es möglich, ohne Ruhelage zu arbeiten. Eine eigene Cafeteria ist immer bereit, die Besucher mit heißem Kaffee, Kakao, mit einem schmackhaften Brötchen zu bewirten.

Das Kollektiv des Geschäfts kämpft um den Ehrentitel „Geschäft der kommunistischen Arbeit“ und sucht immer neue Arten zur besseren Bedienung der Käufer. So wird hier schon einige Jahre

die Zustellung der Nahrungsmittel in die Wohnung der Kunden gepflegt. Seit 1966 werden auch auswärtige Bestellungen angenommen.

Die Leiterin der Abteilung Kundendienst, Raisa Kusmina zeigte mir das Kundenbuch, wo diese Bestellungen registriert sind. Sie treffen aus den verschiedensten Orten ein: Eine Torte und Konfekt zum Geburtstag bestellte für Minna Dumler, Lenin-Strabe, 83, ihr Bruder Philipp Dumler aus Norilsk für Eugenie Specht bestellen ihre Verwandten aus Winniza ein Geschenk zur Oktoberfeier. Iwan Reschetow aus Nowosibirsk bestellte für Nina Reschetowa eine Torte, eine Flasche Wein bester Marke und unbedingt sollte ein Rosenstrauß dabei sein!

„Da war weiter nichts zu machen“, sagt der stellvertretende Direktor Kurt Schmiedgall. „Wir bestellen hier die Torte und den Wein und führen in den botanischen Garten nach Rosen. Sonst wäre Ninas Freude nicht vollständig gewesen!“

Umfänglich wurde im Lebensmittelgeschäft Nr. 6 noch eine Neuheit eingebürgert: Es wurde ein Büro der guten Dienste geschaffen, welches für die Diakost der hochbetagten und kranken Käufer sorgt. An die Adresse des Geschäfts kommen Hunderte Dankbriefe und Telegramme. Selbstverständlich hören die Verkäufer noch öfter von ihren Kunden warme Worte des Dankes und der Anerkennung.

Das Kollektiv des Geschäfts ist stolz auf seine guten Beziehungen zu den Kunden, denn die Meinung der Käufer wird hier als Bewertung der Arbeit angesehen.

Karaganda A. KAADE

UNSERE BILD: Die Leiterin der Abteilung Kundendienst Raisa Kusmina und der stellvertretende Direktor Kurt Schmiedgall machen ein neues Geburtstagsgeschenk auf Bestellung.

Foto: Th. Esau

Vater und Sohn

In der Kolchozzeit benötigte man einen Ofensetzer. Dafür gab sich Alexander Bockberger aus, dessen Fach eigentlich Dreher und Schlosser ist.

Und frägemäßig waren die Ofen fertig, wobei sie ihm nicht schlechter gelangen als dem besten Ofensetzer. Davon konnte man sich überzeugen, als man den Ofen die ersten gebrannten Ziegelsteine entnahm. Alexander Bockberger mußte eine Zeit in der Ziegelfabrik arbeiten. Er war einfach unersetzlich. Man brachte dringend viel Ziegelsteine. Nur er als Fachmann erweiterten Profils konnte die Arbeit an den Ofen richtig leiten. Es mußten die Düsen und das Reduziergetriebe einjustiert werden.

Alexanders Vater, der Tischler der Michailowsker Getreidemühle, nahmest Peter Bockberger, war einer der ersten, der 1951 auf das unbebaute Terrain kam und den ersten Pfosten für den zukünftigen Getreidespeicher einbrag. Und so arbeitete er bis heute an diesem Ort. Als fleißiger, vortrefflicher Tischler wurde Peter Bockberger mit zwei Medaillen gewürdigt und bekam oft Geldprämien.

Die Familie Bockberger lebt in Eintracht. Vater und Sohn arbeiten in verschiedenen Anstalten, aber überall sind sie sehr nötig, überall bringen sie viel Nutzen.

Heute ist die Arbeit in der Ziegelfabrik zeitweilig eingestellt, und Alexander Bockberger arbeitet als Dreher in der mechanischen Werkstatt des Kolchos „Wostok“. Der Winter, die Zeit der Reparatur der landwirtschaftlichen Maschinen, ist da. Der junge Dreher liefert wieder Muster an vortrefflicher Arbeit. Sein Vater Peter Bockberger arbeitet wie früher an der Getreidemühlennestelle und ist bestrebt, nicht hinter dem Sohn zurückzubleiben.

Gebiet Kustanai Otto SATTLER

Neue Reparaturwerkstatt

Unlängst wurde im Rayon Astra, chanka die Nowotischlerische Reparaturwerkstatt in Betrieb genommen. Sie besteht aus einem geräumigen, hellen Saal mit einer Nutzfläche von 2.350 Quadratmeter. Die Werkstatt hat mehrere Hilferräume — eine moderne Schmelzerei, eine Tischlerei und Dreherei.

In der Werkstatt werden Kombines „SK-3“ und „SK-4“ repariert. Täglich wird eine Kombi instandgesetzt werden.

Auch für die Bequemlichkeit der Arbeiter ist gesorgt worden: Nach der Arbeit können sie ein heißes Duschbad nehmen.

I. KRAMER

Gebiet Zelinograd



Ein prächtiges Geschenk

erhielten die Studenten der Semipalatinsker Technologischen Instituts. Das fünfstöckige Gebäude des neuen Studentenheims öffnete seine Pforten.

Treten wir ein. Eine luftige helle Vorhalle, rechts und links breite Korridore. Hier im Erdgeschoß befinden sich zwei Lesesäle, wo sich die Studenten zur Vorlesungen und Seminaren vorbereiten können. Zeichentische stehen da, hier können die Diplomanden an ihren Projekten arbeiten. Ein Studenten-Speiseraum mit Büfett, bunte Stühle und Tische. Ein Konferenzsaal. Zwei Duschbäder, eine Waschküche mit Trockenkammer, Gepäckraum, zwei Duschbäder, eine Waschküche mit Trockenkammer, Gepäckraum, das ist im Parterre. Selbstverständlich gibt es im Saal einen Fernsehapparat, ein Pianino. Rechts, am Ende des Ganges, von hohen Glaswänden getrennt, sahen wir den

Isolator: Vier Krankenzimmer, Arztzimmer, Nebenzimmer, ein separater Eingang von der Straße. Hier kann der erkrankte Student Rat und Hilfe bekommen.

In den oberen Stockwerken sind die Wohnzimmer der Studenten: drei- und vierbettig, breite Fenster, Tisch, Stühle, Tischlampe, Wandschränke mit Abteilungen für Bücher. In jedem Stock sind zwei große Küchen, Plättkammer, Waschräume. Das Studentenheim kann bis 700 Studenten aufnehmen.

Wahrhaftig, ein prächtiges Geschenk für unsere Studenten das zum wiederholten Male die Fürsorge der Partei und Regierung für die heranwachsende studierende Jugend bezeugt.

H. ANZENGRUBER

Sempalatinsk

Angesehener Genosse

Zum Oktoberfest wurde unter anderen Bildern von Aktivisten der Stadt Ekibastus auch das Porträt des Direktors der Schule Nr. 1 Herbert Neufeld an der Ehrentafel des Kulturpalastes angebracht.

Herbert Neufeld arbeitet schon elf Jahre als Direktor dieser Schule. Er ist auch Sekretär der Parteiorganisation. Das Lehrerkollektiv hat in ihm einen aufmerksamen, erfahrenen Leiter, dem man große Achtung entgegenbringt.

Die Schule Nr. 1 zählt zu den besten der Stadt. Der Lehrprozeß

wird in allen Fächern auf einem hohen Niveau geführt. Genosse Neufeld schenkt auch der praktischen Arbeit der Schüler große Aufmerksamkeit. In der Werkstatt der Schule erlernen die Schüler einige Produktionsberufe. Die Schüler Penner und Bokin z. B. konnten nach Beendigung der Schule ohne weiteres als Schlosser in den Gruben angestellt werden, wo sie auch jetzt arbeiten.

M. TRIPPEN

Ekibastus

Planvorsprung der Bauleute

Das Zentralgehört der Schafzuchtswirtschaft „Agoiski“, wo die mechanisierte Baukolonne Nr. 6 neue Bauobjekte aufführt, befindet sich 65 Kilometer von Taldykurgan entfernt. Das war mit gewissen Schwierigkeiten verbunden. Er ist auch Sekretär der Parteiorganisation. Das Lehrerkollektiv hat in ihm einen aufmerksamen, erfahrenen Leiter, dem man große Achtung entgegenbringt.

Vorabend des Tages der Verfassung wurde die Verpflichtung erfolgreich eingelöst: acht Einfamilienhäuser und ein Kälberstall wurden ihrer Bestimmung übergeben. Gute Leistungen zeigten Nikolaius Luchmann, Alexander Keller, Peter Scharme, Irene Arndt, Galina Wiese und Peter Laub, die ihr Monatslohn stets zu 130 Prozent erfüllten.

J. WELSCH

Taldykurgan

SPORT • SPORT • SPORT • SPORT • SPORT

Avantgarde in der Klasse „B“

Das Hockeyspiel kam nach Petropawlowsk in den 30er Jahren. Bandyhockey wurde eine der beliebtesten Arten des Wintersports.

Im Jahre 1959 haben die Sportler der „Lokomotiv“-Sportgesellschaft die erste Eishockeymannschaft zusammengestellt. Damals haben sie nur einige Matches mit den Eishockeymannschaften Sibiriens und des Urals gespielt.

Auf Initiative Georgi Porotikows, der erst vor einem Jahr die Omsker Hochschule für Körperkultur absolviert hatte, wurden auch in den anderen Sportgesellschaften Eishockeymannschaften organisiert. Jedoch standen die „Jenbek“, „Spartak“ und „Dynamo“. Mannschaften hinter ihren erfahrenen Kollegen aus der „Lokomotiv“ zurück. Die „Lokomotiv“-Sportler nahmen schon zweimal an der Republikmeisterschaft teil und belegten ständig den 4. Platz.

Unter der Leitung des Trainers Georgi Porotikow, der inzwischen die „Avantgarde“-Mannschaft übernommen, wuchs diese zu einem starken, kampftüchtigen Kollektiv auf.

In den Jahren 1966 und 1967 nahm die „Avantgarde“ an den Republikmeisterschaften teil und belegte den 2. Platz.

In der diesjährigen Sportsaison wurde auf Beschluß der Eishockeyföderation der UdSSR die Kasachstaner Eishockey-B-Zone gegründet, der außer der „Avantgarde“ die Mannschaften aus Rudny, Temirtau, Dschekasgan, Karaganda, Srynnowsk, Jermak, Glubokoje (Oskaschan) und die Alma-Ataer Mannschaft „Burewestnik“ angehören.

Drei Mannschaften — die von Rudny, Temirtau und Petropawlowsk — sammelten schon einige Erfahrungen. In im vorigen Jahr an dem Wettbewerb der B-Mannschaften der RSFSR teilgenommen hatten.

Die Hockeyspieler der „Avantgarde“ begannen ihr Training mit den ersten Fröhen. Der neue Trainer der Mannschaft Juri Pergudow aus Tscheljabinsk legte großes Wert auf die Wettbewerbsvorbereitungen.

Vor dem Beginn der Spiele in der Kasachstaner Zone wurde beschlossen, im Stadion „Avantgarde“ Spiele um den Pokal des Stadions durchzuführen. Es wurden fast alle Mannschaften der Zone eingeladen, leider kam nur eine

Mannschaft, Gornjak aus Srynnowsk. An den Pokalspielen nahm auch die Mannschaft „Saria“ des Trustes „Sowchosstroj“ teil.

In allen Spielen um den Pokal des Stadions schossen die „Avantgarde“ 17 Tore und gewannen dieses Turnier. Die besten Spieler des Turniers wurden Wladimir Balowan und Juri Schabaldin, sie schossen je 4 Tore.

Die Petropawlowsker besuchen gern das Stadion, um den Spielen ihrer Mannschaft beizuwohnen, und sie wünschen ihnen große Erfolge in der kommenden Saison.

I. SAAR

Petropawlowsk

REDAKTIONSKOLLEGIUM

UNSERE ANSCHRIFT:
г. Целиноград
Дом Советов
7-ой этаж
«Фройдшафт»

TELEFON
Chefredakteur — 19-09, Stellv. Chefr. — 17-07. Redaktionssekretär — 79-84. Sekretariat — 76-56, Abteilungen: Propaganda — 74-26, Partei- und politische Massenarbeit — 74-26, Wirtschaft — 18-23, 18-71, Kultur — 16-51, Literatur und Kunst — 78-50, Information — 17-55, Übersetzungsbüro — 79-15, Leserbrief — 77-11, Buchhaltung — 56-45, Fernruf — 72.

Redaktionschluss: 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

«ФРОЙНДАФТ»
ИНДЕКС 65414

г. Целиноград
Телефон № 3

УН 02318 Заказ № 12536